

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 18 (1851)
Heft: 4

Artikel: Entzündung der Drossel-Vene oder sog. Aderlassfistel
Autor: Dyssli, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-591654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beiträge zu diesem gemeinen Schlag kommen fast von allen Seiten; die Überländerrasse liefert weniger, sowie die guten Arten im Jura. Die übrigen Distrikte liefern dagegen solcher nur zu viele.

III.

Entzündung der Drossel-Vene oder sog. Aderlaßfistel.

Von

J. D y p l i ,

Thierarzt in Winigen, Kt. Bern.

Den 8ten Juni vorigen Jahres wurde ich zu einem Pferde, welches an einem chronischen, stark juckenden, flechtenartigen Exanthem litt, das sich über Kopf, Hals, Schweifwurzel und die Fesseln ausbreitete, gerufen, um demselben dieses Hautausschlages wegen zur Ader zu lassen. Ich widerrieth es dem Eigenthümer und schlug ihm vor, lieber ein Eiterband ziehen zu lassen, was eben nicht beliebte und so mußte ich mich denn in seinen Willen fügen.

Wirklich machte ich sodann den Aderlaß mit der Fliete an der linken Jugularis; das Blut floß in schönem Bogen ab; die Hautwunde verheftete ich wie gewöhnlich.

Den 10ten Juni war die gleich beim Aderlassen im Umfange der Aderlaßstelle entstandene, geringe Anschwellung (wie sie ja fast bei jedem Aderlaß entsteht) verschwunden, das Pferd wurde eingespannt und den ganzen Tag zur Arbeit verwendet; am Abend kam ich zu demselben und entfernte dann, da die Hautwunde ganz geschlossen war, die Stecknadel.

Den 11ten wurde es wieder im Zuge gebraucht bis Mittags, dann kam es in den Stall, verzehrte sein Futter wie sonst und es wurde außer dem fortwährenden Kräzen und Scheuern an allen möglichen Gegenständen gar nichts Krankhaftes bemerkt.

Abends aber, als es zur Tränke geführt werden sollte, gewahrte der Eigenthümer eine große, heiße und schmerzhafte Geschwulst an der linken Seite des Halses, in Folge welcher das Pferd den Hals nur mit Mühe und unter Schmerzen auf die eine oder andere Seite zu biegen vermochte.

Ich verordnete kalte Waschungen (Oxycrat. spl.), die Nacht über fleißig anzuwenden.

Den 12ten, Morgens, hatte die Anschwellung bedeutend an Umfang zugenommen; sie erstreckte sich von der Aderlaßstelle aus, dem Laufe der Vene nach aufwärts bis zur Ohrspeicheldrüse und abwärts bis in die Brust; die Vene stellte sich dar wie ein harter, etwa $1\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser haltender Strang; auch war jetzt eine Geschwulst an der Vorder- und Unterbrust, die sich sogar über die vordern Extremitäten ausbreitete, vorhanden; die Anschwellung war überall heiß, stark gespannt und schwarzhaft. Das Pferd legte

sich nicht und war kaum im Stande, sich von der Stelle zu bewegen; Appetit aufgehoben; Fieber.

An der Aderlaßstelle ragte ein kleines Knötchen hervor, das, sowie dessen nächste peripherische Umgebung, etwas weicher war als die übrigen Stellen der Geschwulst; ich schloß auf begonnene Suppuration und machte daher eine Incision mit der Lancette, worauf sogleich etwa 3 Unzen Eiter ausquoll.

Zeigt ließ ich die Anschwellung mit einem Infus. Decoct. von Hb. Malv., Altheae und Hyoscyami mit einem Zusatz von Acet. plumb. öfters lauwarm bähnen, worauf die Hitze, der Schmerz und die starke Spannung sich um vieles minderten. Die Geschwulst wurde mehr ödematös, hatte bis den 14ten am Halse etwas an Umfang ab, an der Brust und den Extremitäten dagegen zugenommen.

Die Suppuration wurde indessen immer copiöser, die Ränder der gemachten Deffnung waren aufgeworfen, angeschwollen, wodurch das freie Aussfließen des Eiters verhindert wurde; deshalb erweiterte ich die Deffnung bis auf ca. $1\frac{1}{2}$ Zoll.

Um nun der Eiterung Einhalt zu thun und der Entzündung der Vene durch Derivation entgegen zu treten, ließ ich dem ganzen Verlaufe den Jugularis nach von der Parotis bis zur Brust das Unguent. Cantharid. kräftig einreiben, mit dessen Wirkung die Eiterung allmälig abnahm und bis zum 21. Juni gänzlich aufhörte; die Vene selbst wurde weicher und kleiner, die Wunde heilte zu und mit dem Abfallen der Epidermis und der Haare (in Folge des Vesicans) ver-

schwand zugleich jede Spur des vorhanden gewesenen Nevels.

Während dieser Zeit wurden anfangs die oben angegebenen Bähungen auf die Geschwulst an der Vorder- und Unter-Brust und den Gliedmaßen noch so lange fortgesetzt, bis die Hitze, der Schmerz und die starke Spannung größtentheils beseitigt waren; dann applizirte ich noch ein Eiterband vorn an der Brust; Eiterung trat bald ein, worauf die Geschwulst sich verlor und so war denn dieser ungern gesehene Krankheitsfall total geheilt.

Ob schon unterdessen das Granthem sich noch mehr entwickelte, so schlug doch der Eigenthümer nicht zum zweiten Male die Venäsektion vor, um dasselbe zu heilen, sondern überließ diesmal mir die Behandlung, welche dann mit günstigerem Erfolge gekrönt wurde, als der unheilvolle Aderlaß.

U r s a c h e n.

Bis jetzt bestehen wir noch keine ganz bestimmten Angaben über die Ursachen der Aderfisteln.

Man beschuldigt: Aderlassen mit schmutzigen, rostigen, scharlachigen ic. Aderlaß-Instrumenten; mehrmaliges Verleben, Durchschlagen und Quetschen der Vene an einer und derselben Stelle, sowie noch andere fehlerhafte Manipulationen bei der Operation.

Von allem dem aber kann ich für diesen beschriebenen Fall nichts gelten lassen, denn ich gebrauchte hier ein feines, sauberes, frisch und gut geschliffenes Aderlaß-Instrument; die Operation gelang sehr gut,

von mehrmaligem Verlegen und Quetschen ic. der Vene ist gar keine Rede.

Vielmehr glaube ich die Ursache dieses Unfalls im Individuum selbst und zwar in seiner discrasischen Constitution, die das oben angegebene Exanthem beurkundet, zu finden.*)

IV.

Neber die im Mai 1851 so häufig vorgekommene Kolik des Rindviehes.

Von

J. J. Meyer, Sohn,
gerichtlichem Thierarzte in Bünzen, Ktn. Aargau.

Während dem Monat Mai, besonders während der ersten Hälfte desselben, in welcher man von der Dürr- zur Grünfütterung überging, kamen so außerdentlich viele Kolikfälle beim Rindvieh vor, daß ich mich sehr darüber verwundern mußte. Es erschien diese Krankheit wenigstens in meinem Praxiskreise einer enzootischen Seuche ähnlich. Oft gab es zur gleichen Zeit auf verschiedenen Seiten mehrere solcher Fälle, so daß man mit der Behandlung eigentlich in Verlegenheit gerieth und nicht wußte, wo zuerst anfangen, denn jeder Eigenthümer solcher Patienten verlangte, daß man diese selbst besuchen und besorgen sollte, was wohl

*) Ich betrachte hier das Scheuern als veranlassende Ursache.
Bzgr.